Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 249 | Dienstag den 23. Oktober 1928. | 86. Jahrgang

Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Die englische Regierung hat ihre bisherige Stellung zur Reparationspolitik wegen des ungünstigen Eindruckes des Flottenabkommens geändert.

Ueberführung von Fahnen des alten Heeres in den Magdeburger Dom.

Magdeburg, 21. Okt. Mit einer würdigen schlichten Feier wurden heute 73 Fahnen und Standarten des ehemaligen 4. Armeekorps, sowie des 15., 16., 18. und 21. Armeekorps im Magdeburger Dom aufgestellt. Zu dem Festakt waren der Chef der Heeresleitung General der Infanterie Heye, der Befehlshaber des Wehrkreises 4 Generalleutnant Wöllwarth, ferner der Kommandeur des ehemaligen 4. Armeekorps, General Sixt von Armin, ferner der Standortälteste von Magdeburg, Infanterieführer Generalmajor Kranz und viele Offiziere erschienen. Die Stadt Magdeburg war durch Oberbürgermeister Beims und Bürgermeister Dr. Landsberg vertreten. Auch die Regierung und das Oberpräsidium hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Groß war die Anteilnahme der Magdeburger Bevölkerung, die dichtgedrängt den riesigen Platz umstanden. Nach einem kurzen Gottesdienst hielt der Befehlshaber des Wehrkreises 4, Generalleutnant Wöllwarth, eine Ansprache an die Mannschaften des jungen Heeres. Das neue deutsche Heer, so führte er u. a. aus, sei auf den Grundsätzen echten deutschen Soldatentums aufgebaut, klein zwar an Zahl, aber von dem Gedanken beseelt, dem Vaterland zu dienen. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg und das deutsche Vaterland. Im Rennter des Domes übergab dann Generalleutnant Wöllwarth die Ehrenzeichen in die Obhut der Regierung und Regierungspräsident Pohlmann übernahm sie mit dem Gelöbnis, sie zu hüten zum Gedächtnis an die große Vergangenheit.

Hugenbergs Programmrede.

Berlin, 22. Okt. Am Sonntag sprach der neugewählte Parteivorsitzende Hugenberg in der deutschnationalen Parteivertretung über sein Programm. Arm an Kraft und an Gedanken, habe die deutsche Politik es nicht erreichen können, daß sich die Hoffnungen der im wesentlichen von Helfferich durchgeführten Stabilisierung der deutschen Währung erfüllten. Die Politik Dr. Stresemanns habe nicht alle Möglichkeiten ausgenützt. Die entscheidende Frage der deutschen Außenpolitik sei heute nur, ob Deutschland Gefahr laufe, das Schlachtfeld der Welt zu werden. In den bisherigen Berichten über die Einleitung der Reparationsverhandlungen könne man nur die Absicht der Gegenseite sehen, uns den einzigen Vorteil des Dawesplanes, den Transferschutz, zu nehmen. Das ernsteste Problem unserer inneren Lage sei die ungeheure Verschuldung. Wenn diese Form der Wirtschaft noch zehn Jahre fortgesetzt werde, sei Deutschland ausverkauft und das Ende der deutschen Wirtschaft sei erreicht. Es gäbe dagegen nur ein Ziel: Die Verbreiterung der Decke der deutschen Wirtschaft. Hugenberg behandelte dann die Verfassungsfrage und ging zu dem Problem der Sozialgesetzgebung über. Es fehle nur das Nachdenken darüber, wie die Sozialgesetzgebung in bessere Formen gebracht werden könne, und es müsse verhütet werden, daß die sozialen Einrichtungen ein Machtinstrument einer einzelnen Partei oder einer einzelnen Richtung würden. Eine Hoffnung habe die Deutschnationale Volkspartei, und das sei die Angst vor der Verantwortung, die in Wahrheit ihre Gegner beherrsche. Denn die Verantwortung bestehe nicht darin, daß man Kompromisse mache, sondern daß man die Probleme wirklich meistere. Wenn diese Verantwortung an die Deutschnationale Volkspartei herantreten werde, dürfe sie sich ihr nicht entziehen. Vorher müsse man aber das nötige Fundament dafür bereitet haben. Der deutsche Staat müsse ausgebaut und umgebaut werden, nicht im westlichen Sinne, sondern auf der Basis der Geschichte und der deutschen Eigenart des deutschen Volkes.

Um die Reichsreform.

In der Reform der Verfassung und Verwaltung des Reiches soll heute ein weiterer Schritt vorwärts getan werden. Mit dem Beginn der Woche ist der Ausschuß der Länderkonferenz in Berlin zusammengetreten, um in einer Beratung von mehreren Tagen die künftigen Entscheidungen vorzubereiten. Die Einberufung einer Länderkonferenz zur Vereinheitlichung der Reichsverwaltung geht bekanntlich auf die frühere Regierung zurück. Der Ausschuß der Konferenz ist eine Zwischeninstanz, die das vorhandene Material sammeln und sichten und auf bestimmte Fragen eine, wenn auch unverbindliche Antwort finden soll. Wie in der kürzlich veröffentlichten Broschüre des Bundes zur Erneuerung des Reiches, so steht auch in der heute begonnenen Sitzung des Ausschusses der Länderkonferenz das Problem Preußen und Reich im Vordergrund. Der Vertreter Preußens, Ministerialdirektor Dr. Brecht, wird über die Mängel der gegenwärtigen innerstaatlichen Verwaltungszustände berichten und dabei wohl auch Vorschläge machen, wie diese Mängel nach Ansicht der preußischen Regierung beseitigt werden können. Man darf auf die Ausführungen des preußischen Vertreters, die hoffentlich der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden, einigermaßen gespannt sein. In der Theorie ist der preußische Ministerpräsident Braun bekanntlich ein glühender Verfechter des Einheitsstaates. In der Praxis hat er dagegen den preußischen Partikularismus sehr häufig auf die Spitze getrieben und der vorigen, bürgerlich zusammengesetzten Reichsregierung manchmal die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Man kann annehmen, daß die preußische Regierung auch jetzt noch nicht dem Reiche gegenüber an das Abrüsten denkt, wenn auch die Tonart vielleicht nach der Uebernahme der Reichsregierung durch die Sozialdemokratie etwas anders geworden sein mag. Man wird sich immer vor Augen halten müssen, daß in der Länderkonferenz selbst starke Widerstände gegen eine durchgreifende Verfassungs- und Verwaltungsreform des Reiches vorhanden sind, da die Länder nur sehr ungern etwas von ihren bisherigen Rechten preisgeben. In dieser Beziehung macht auch Preußen keine Ausnahme. Die Reichsregierung wird deshalb im Rahmen der Länderkonferenz ihre ganze Autorität einsetzen müssen, wenn die Reformarbeit vom Fleck kommen soll.

Preußen und die Reichsreform.

Der Inhalt der beiden Denkschriften des preußischen Mitglieds des amtlichen Reichsreformausschusses, Dr. Brecht, wird jetzt vom amtlichen preußischen Pressedienst bekanntgegeben. In der Maldenkschrift werden die „Mängel des gegenwärtigen Zustandes und ihre Tragweite" systematisch punktweise zusammengestellt; in der Junidenkschrift, die dem Ausschuß als Beratungsunterlage dienen soll, macht Brecht zehn formulierte Vorschläge. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten der Ausführungen Brechts hier einzugehen, zumal sich der vom amtlichen preußischen Pressedienst verbreitete Auszug nicht durch übermäßige Klarheit auszeichnet. Hervorzuheben ist, daß die preußische Frage nach Brecht nicht isoliert entschieden werden dürfe und daß Brecht auf den preußischen Landtag nicht verzichten will. Gewisse territoriale Neugliederungsprobleme will Brecht zur Entlastung des Gesamtproblems getrennt als besonders eilig einer Lösung zuführen. Das wesentliche an den Vorschlägen scheint zu sein, daß von preußischer Seite die Notwendigkeit der Neugestaltung des Verhältnisses Preußen und Reich als Grundvoraussetzung jeder Reichsreform anerkannt wird und daß die Denkschrift sich grundsätzlich, wenn auch unter Bedingungen, denen man nicht zustimmen kann, bereit zeigt, Preußen im Reich aufgehen zu lassen.

Ausland.

Paris, 22. Okt. Poincaré beabsichtigt im Kabinettsrat die Ratifikation des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens zu beantragen.

Agram, 22. Okt. Bei einer Massendemonstration der kroatischen Bauernpartei wurde der Kampf gegen die Belgrader Regierung mit außerparlamentarischen Mitteln proklamiert.

Eine Rede Poincarés.

Paris, 21. Okt. Das Festbankett in Schirmeck, das sich an die Einweihungsfeierlichkeiten für die neue Vogesenbahn Dié—Straßburg anschloß, benutzte Poincaré, um wieder einmal die Elsässer an die „unglückliche" Zeit der deutschen Herrschaft und die Liebe Frankreichs zu erinnern. Sogleich nach der Kriegserklärung sei der erste Ehrgeiz der französischen Armee gewesen, das Hindernis umzustoßen, das man zwischen Frankreich und dem Elsaß aufgerichtet habe. Frankreich habe sich geschworen, keinen Frieden zu unterzeichnen, bevor die Fesseln des Elsaß zerbrochen seien. Als am 11. November der besiegte Feind den Marschall Foch um Waffenstillstand gebeten habe, sei die erste Bedingung, die endgültige Rückkehr des Elsaß und Lothringens zu Frankreich gewesen. Aber damit sei die Aufgabe noch bei weitem nicht beendet gewesen. Fast 50 Jahre lang sei das Elsaß und ein Teil Lothringens gezwungen gewesen, ihre wirtschaftlichen intellektuellen und moralischen Bande mit den Ländern des rechten Rheinufers enger zu schließen. Nach dieser zwangsweisen Anpassung müßten sich nun auf allen Gebieten die Beziehungen mit den übrigen französischen Provinzen vervielfältigen, damit das Elsaß und Lothringen ihre frühere Wesensart wiederfänden. Die neue Bahn sei das Unterpfand einer unlöslichen Einigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich.

Eine politische Mordorganisation in Rußland aufgedeckt.

Kowno, 22. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die G.P.U. eine große politische Mordbande in Turkestan verhaftet. Die Bande bestand 5 Jahre und hat mehr als 80 politische Morde begangen. Außerdem hat die Bande die Filialen der Staatsbank und der Eisenbahn beraubt. Die Mitglieder der Bande wurden teils erschossen und teils nach Moskau in die Gefangenschaft gebracht, wo ihnen in allernächster Zeit der Prozeß gemacht werden wird. Den noch am Leben verbliebenen 21 Mitglieder dieser Bande droht die Todesstrafe.

Die Lehre des Zeppelinfluges.

Newyork, 21. Okt. Die „Newyork Times" läßt in ihrer Sonntagsnummer die bekanntesten äronautischen Autoritäten Amerikas über die Lehren zu Worte kommen, die aus dem Zeppelinflug gezogen werden können. Durchweg wird anerkannt, daß der Zeppelinflug für die Ozeanluftverbindung dem Flugzeug bedingungslos überlegen ist. Nicht weniger einmütig ist die Ansicht der Fachleute, daß der Zeppelinflug die letzten Zweifel an der Verkehrssicherheit der „leichter als die Luft Transportmittel" behoben hat. Oberst Lindbergh schreibt, Deutschland habe durch den Bau der Zeppeline Großes für die Weiterentwicklung des internationalen Verkehrs getan. Er warne jedoch davor, den Enthusiasmus zu übertreiben. Die Entwicklung des Flugverkehrs werde wie jeder Fortschritt nur Schritt für Schritt der Vollendung näher gebracht werden. Die erste Phase dieser Entwicklung des Post- und Passagierverkehrs über Land sei bereits nahe. Jetzt trete man in die zweite Phase ein, die Verwendung größerer Einheiten auf weite Strecken. Die Fluglinie von Florida nach Panama sei in Vorbereitung. Der Postflug von Newyork nach Stadt Mexiko sei bereits im Gange und England kündige einen Passagierverkehr London—Kapstadt an. Man solle die Erfahrung dieser Landflüge erst studieren, ehe man den Nordatlantik mit einem regulären Passagierdienst überspanne. Lindbergh erwartet einen rapiden Fortschritt in der Konstruktion der Luftschiffe. Unterstützung und Ermutigung des Luftschiffbaues sei dringend vonnöten, denn nur Erfahrung könne dieses Transportmittel aus dem Anfangsstadium zur absoluten Sicherheit fortentwickeln.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 23. Okt. Das Kirchweihwetter gestaltete sich nicht vielversprechend; trüb und regnerisch brach der Sonntag an, doch besserte sich nachmittags das Wetter, so daß ein reger Verkehr in den Bezirksorten herrschte, wo die Gaststätten alles aufgeboten hatten, um die Kirchweihgäste zu befriedigen. Wer dem Tanz huldigen wollte, dem war überreiche Auswahl allenthalben geboten; Speise und Trank erfreuten sich überall regen Zuspruchs, besonders war es der 1928er, der verdiente Würdigung fand. Während so der Sonntag noch anging, enttäuschte der Montag völlig; den ganzen Tag regnete es ohne Unterlaß, so daß jene, welche die Kirchweihfreuden auch an diesem Tage genießen wollten, vielfach darauf verzichteten. Im „Bären" dagegen herrschte an beiden Tagen Hochbetrieb, besonders am traditionellen Kirchweihmontag vereinigte sich ein frohes Völkchen, um bei Speise, Trank und Tanz einige frohe Stunden zu verleben.

Neuenbürg, 22. Okt. Daß es auch unter den Zugvögeln Ausreißer hat, d. h. solche, die sich um die Flugrichtung ihrer Weggenossen nicht kümmern und ihre eigenen Wege gehen, beweist folgender Fall: In der Maienplatz-Siedlung hier ließ sich auf seiner Weltreise ein Storch nieder. Das neueste Dach hatte er sich ausersehen und schon hat er angefangen, sich sein Nest zu zimmern. Die Siedlungsbewohner waren am Sonntag morgen sehr überrascht und sind stolz auf die Bevorzugung durch Vater Langbein. Offenbar hat der Storch einmal was gehört, daß es nach dem Kongo-Staat gar nicht so weit sei, wie seine Kollegen meinen. Stolz steht er auf dem Neubau im angefangenen Nest, und man glaubt ihm die Schadenfreude anzusehen, die er über seine Artgenossen hat, die den Kongo ganz wo anders suchen. Die Vogelkenner stehen vor einem Rätsel. Wir aber hoffen, daß er gut überwintern möge. B.

Neuenbürg, 22. Okt. (Vorsicht im Weinkeller.) Es rauschet und siedet und prauset und zischt jetzt in den Fässern, die den edlen Nektar bergen, denn

In dem Schäumen, in dem Gären
Jungen Mostes reift der Wein,
Soll der Wein sich alt bewähren,
Muß er jung vergoren sein.

Aber dieses Gären bringt auch eine große Gefahr für die mit sich, die immer wieder die Weinkeller betreten müssen, denn die in seinem Gefolge auftretenden Gase können den Menschen in kürzester Zeit betäuben und auch den Tod herbeiführen. Es ist deshalb nötig, die Gase möglichst zum Entweichen zu bringen, sie zum mindesten aber stark zu verdünnen, d. h. dem Keller Sauerstoff aus der Luft zuzuführen durch Oeffnen von Kellerfenster und -Türen, durch Ventilatoren; auch das Schießen im Keller hat denselben Zweck. Die beste Probe, ob sich Gase bis zur Gefährlichkeit angehäuft haben, macht man mit einem brennenden Licht, mit dem man bis in die Tiefe des Kellers geht; erlischt dieses, dann ist es allerhöchste Zeit, für Durchlüftung zu sorgen, besser allerdings schon früher, um jeder Gefahr vorzubeugen.

Neuenbürg, 22. Okt. (Die Erbse.) Man sollte nicht glauben, was alles in der kleinen Kugel der Erbse steckt. Sie enthält im Vergleich zu anderen Gemüsen eine Fülle von Protein, der Aufbausubstanz der Muskeln. Sie ist reich an Kohlehydraten, Zucker und Stärke und enthält eine beträchtliche Menge Fett. Die Erbsen wirken in ihrer Reaktion auf den Körper alkalisch und sind daher imstande, den säurebildenden Nahrungsmitteln, z. B. Fleisch und Eiern, entgegenzuwirken. Sie enthalten Eisen für das Blut, Kalk und Phosgen für die Knochen. Die Hausfrau hat die Wahl zwischen grünen und getrockneten Erbsen. Wie soll sie sich entscheiden, wenn es ihr auf den Nährwert ankommt? Die Frage ist unbedingt zu Gunsten der grünen Erbsen zu beantworten, denn sie enthalten die Vitamine A, B und C in beträchtlichen Mengen. Beim Reifen verlieren die Erbsen ihr Vitamin C vollständig und ihr Vitamin A zum größten Teil. Es besteht daher guter Grund dafür, daß man die Erbse nicht reif werden läßt. Am besten ist es, wenn die Erbsen in saftigem Zustand und innerhalb weniger Stunden nach ihrer Ernte zubereitet werden. Die Gemüse pflegen ihre Vitamine und ihren Zucker bald nach der Reife zu verlieren.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird von einer nordwestlichen Depression bestimmt. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bernbach bei Herrenalb, 23. Okt. In nicht geringe Aufregung wurde die hiesige Einwohnerschaft letzten Sonntag durch Schlägereien und Schießereien versetzt. Abends gegen 9 Uhr gerieten Loffenauer und Michelsbacher Burschen in Raufereien, in dessen Verlauf von Schlagringen, Schlagfedern und Stühlen ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Den Anlaß bildete eine kleinliche Eifersüchtelei eines gewissen Bastian aus Michelsbach gegen einen Loffenauer, welcher gekränkt Verstärkung herbeiholte und aus Rache nichtsahnende Michelsbacher Bürger überfiel. Verschiedene Verletzte, darunter Vater und Sohn, waren das traurige Ergebnis. — Nachts gegen 12 Uhr trat sogar die Pistole in Tätigkeit. Völkersbacher Burschen traktierten einen harmlosen Bernbacher, der, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, davonlief. Einer der Völkersbacher zog den Revolver und feuerte dem Fliehenden 5 Schüsse nach, durch welche ein 21 Jahre altes unbeteiligtes Mädchen aus Völkersbach, trotz einer Entfernung von 40 Metern, in die Leber getroffen zusammenbrach und in der Nacht noch nach Karlsruhe verbracht, operiert wurde. Die Landjägerstation Herrenalb, die in beiden Fällen noch in der Nacht rasch zur Stelle war, griff energisch durch, sorgte für Ruhe und Ordnung und hat, wie wir hören, die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg.

Freudenstadt, 22. Okt. (Einweihung des Ev. Gemeindehauses.) Am gestrigen Kirchweihsonntag wurde das neue ev. Gemeindehaus feierlich eingeweiht. Seitens der Oberkirchenbehörde war Prälat D. Schöll erschienen.

Ludwigsburg, 22. Okt. (Notlandung eines französischen Flugzeugs.) Am Samstag nachmittag mußte das französische Postflugzeug der Flugstrecke Straßburg—Prag—Nürnberg—Paris infolge Motordefektes auf dem Felde zwischen Bietigheim und Wilhelmsdorf eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug war nur vom Führer besetzt. Dieser wurde von den zuständigen Polizeibeamten einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Da sich kein Anstand ergab, wurde der Flieger wieder entlassen, der dann mit Kraftwagen die von ihm mitgeführten 5 Zentner Post zur Weiterbeförderung auf das Postamt in Bietigheim brachte. Er selbst ist, nachdem er sein Flugzeug einer Wache übergeben hatte, mit dem Schnellzug nach Straßburg abgereist, um dort Monteure und die nötigen Ersatzteile zur Reparatur zu holen.

Stuttgart, 22. Okt. (Austritt aus der K.P.D.) Die beiden Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbands, Ortsverwaltung Stuttgart, Sickert und Gönnewein, erklärten ihren Austritt aus der Kommunistischen Partei.

Stuttgart, 22. Okt. (Vom Verwaltungsgerichtshof.) Das Staatsministerium hat den Oberlandesgerichtsrat Dr. Hezel zum Stellvertreter für die dem Oberlandesgericht angehörenden Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofs für die Dauer seines Hauptamtes ernannt.

Stuttgart, 22. Okt. (Tagung der Schwäbischen Schneeschuhmänner.) Gestern fand im Hause des Deutschtums die Bundesversammlung der S.S.B. statt. Zur Frage des Schlifkopfhausbaus wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Ausschuß des S.S.B. hat bei der Bundestagung vor 2 Jahren durch einmütig gefaßten Beschluß die Ermächtigung erhalten, die Vorbereitung zum Bau des Gedächtnishauses auf dem Schlifkopf zu treffen und dieses Bauwesen schnellstens zur Ausführung zu bringen. Bei der Auswahl des von der Gemeinde Baiersbronn unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatzes haben die Vertreter der Forstdirektion und des Landesamts für Denkmalpflege mitgewirkt und ihr Einverständnis für den gewählten Platz gegeben. Umso mehr muß es befremden, wenn nun von dieser Seite versucht wird, der Durchführung des Planes Schwierigkeiten zu bereiten. Die Bundesversammlung erwartet von der Bundesvertretung und dem Förderer-Ausschuß, daß sie alle Schritte unternehmen, die zur Durchführung des zu Ehren unserer Gefallenen und zu Nutz und Frommen unserer Jugend gefaßten Beschlusses der Erbauung des Gedächtnishauses auf dem Schlifkopf erforderlich sind." Die Terminliste für den kommenden Winter sieht u. a. vor: Jugendsktag mit Ausfragung der „Jungschwaben-Stiftung" am 6. Januar 1929 in Isny; Bundeslauf mit schwäbischer Meisterschaft 1928/29 am 26. und 27. Januar 1929 in Freudenstadt; Mannschafts-Staffellauf am 9. und 10. Februar auf der Alb bei Schopfloch.

Stuttgart, 22. Okt. (Zur letzten Ruhe.) Auf dem Pragfriedhof fand heute Vormittag die Einäscherung der 5 Mitglieder der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Familie Dannenberg statt. Das Krematorium konnte die große Zahl der Teilnehmer nicht fassen. Zwei Prediger und eine Predigerin der Christl. Gemeinschaft nahmen die Trauerhandlung vor. Orgel- und Violinspiel begleiteten die ernste Feier.

Cannstatt, 22. Okt. (Versuchte Notzucht.) Am Samstag kurz vor 12 Uhr mittags wurde eine ausgangs der dreißiger Jahre stehende Frau, die mit einem Kinderwagen von Cannstatt nach Schmieden ging, bei der Abzweigung der Straße nach Hofen von einem Mann angefallen, in den Graben geworfen, und ihr ein Knebel in den Mund gesteckt. Dann suchte der Täter die Frau zu vergewaltigen und brachte ihr heftige Kratzwunden im Gesicht bei. Weiteres Unheil wurde nur dadurch verhütet, daß zufällig ein Auto des Weges kam, bei dessen Annäherung der Unhold schleunigst das Weite suchte und über die Felder in Richtung Cannstatt floh. Nachforschungen in der Angelegenheit wurden sofort eingeleitet, ohne aber bis heute zu einem Ergebnis zu führen.

Tübingen, 22. Okt. (Von der Universität.) Nach der in Micherson „Kalender der deutschen Universitäten" veröffentlichten und zurzeit allein zugänglichen Statistik der deutschen Universitäten für das Sommerhalbjahr 1928 steht die Universität Tübingen mit 3411 immatrikulierten Studierenden unter den 23 Universitäten an 11. Stelle. Die evangelisch-theologische Fakultät in Tübingen steht mit 666 weitaus an der Spitze der 20 Fakultäten an den deutschen Universitäten. Die medizinische Fakultät nimmt mit 609 unter den 23 den 10. Platz ein, die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät mit 904 den 14. Platz, die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät mit 1134 den 16. Platz. Nach der Zahl der immatrikulierten Frauen kommt Tübingen mit 333 an 16. Stelle.

Tettnang, 22. Okt. (Kindsmord.) Aus der Argen wurde die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts geländet. Das Kind war etwa 8 Tage alt, der Kopf wies Verletzungen auf, die im lebenden Zustande beigebracht worden sein dürften. Die Leiche hat wohl erst einen Tag im Wasser gelegen.

Friedrichshafen, 22. Okt. („Ein schwerer Junge".) Bei manchem, der gelegentlich des Fluges des neuen Zeppelin sich von dem Riesenausmaß desselben persönlich überzeugen konnte, dürfte die Frage aufgetaucht sein, welches Gewicht dieser stattliche Silberrumpf mit all seinem Zubehör wohl aufweisen möge. Hierüber sei mitgeteilt, daß das neue Luftschiff rund 55 000 Kilo an eigenem Gewicht aufweist.

Schwabsberg, OA. Ellwangen, 22. Okt. (Gefahrvolle Lage.) Als der Wirt Karl Hofmann jun. von Adelmannsfelden mit dem Auto auf der Straße nach Ellwangen fuhr, geriet das Auto an das Brückengeländer bei der Ueberführung in der Nähe von Schwabsberg. Durch den Anprall wurde ein Teil des Brückengeländers weggerissen und fiel auf das Bahngleis nieder, wo zu derselben Zeit der Schnellzug Crailsheim—Aalen—Stuttgart fällig war, der in wenigen Sekunden nahen konnte. Der Zug konnte jedoch noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und mit nur kurzer Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Das Auto selbst entging mit knapper Not dem Absturz von der Brücke und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Vermischtes.

Der Zeppelin als Sanatorium. Die neben der oft genannten englischen Berichterstatterin Lady Drummond-Hay einzige Frau an Bord des Zeppelin, die Aerztin Olga Opitz, aus Karlsruhe, berichtet in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" über ihre Eindrücke bei der Süddeutschland-Fahrt in bezug auf das Befinden der Passagiere. „Luftkrank wurde niemand. Arbeit gab es also nicht für mich. Als kurz nach Stuttgart einer der Herren sich an einer zerbrochenen Flasche die Hand zerschnitt, gab es ein großes Hallo: Her mit dem Arzt! Der Arzt muß kommen, wir haben einen Schwerverwundeten! Mit Hilfe des Verbandkastens war das Unglück schnell wieder gutgemacht. Manche der Herren, die starke Raucher sind, litten sehr unter der Sehnsucht nach ihrer Zigarre und hatten sie zum Trost kalt im Mund, denn Rauchen ist streng verboten. Ja jede Art von offenem Feuer bedeutet eine Gefahr für das Luftschiff und seine Insassen. Nach Ansicht der Aerztin sind die hygienischen Bedingungen des Zeppelin geradezu ideal; auch Dr. Eckener hat einmal behauptet, daß man aus dem Luftschiff ein ideales Sanatorium machen könne. „Frisch und wohl fühlt man sich die ganze Zeit," schreibt die Aerztin, „und ich glaube, daß trotz des starken Luftzuges, der durch die offenen Fenster entstand, niemand eine Erkältung davongetragen hat. Besonders wehte es in dem Führerraum, wo die wetterfesten Herren gar nicht an Frieren dachten. Sie waren viel zu sehr beschäftigt dazu."

„Zeppelinwein" 1928. Wie aus Neustadt a. d. Hardt berichtet wird, beschäftigt man sich in der Pfalz jetzt mit der Frage: Wie soll der 1928er Wein heißen? Da gibt es nun böse Zungen, die da meinen, der 1928er müsse „Weiberklopfer" heißen. Der ist stark, der steigt den Männern in den Kopf und dann prügeln sie ihre Weiber. So wird das begründet. Wenn doch einmal das „in den Kopf steigen" zum Ausdruck gebracht werden soll, so kann das am besten, am schönsten und am vornehmsten durch den Namen Zeppelin geschehen, der gerade in der Zeit der diesjährigen Weinlese in aller Mund ist. Zeppelin ist auch „gestiegen", nicht in den Kopf, aber in die Lüfte und sein Ruf ist in alle Welt gedrungen. Wie auch der Ruf von der Güte des 1928ers in alle Welt dringen wird.

Dein Blut verrät dich. Ein Meineidsprozeß mit interessantem medizinischem Hintergrund hat sich vor dem Potsdamer Schwurgericht abgespielt. Wegen Meineids hatte sich der frühere Militärbademeister Höfler und die Arbeiterin Else Wegener vor Gericht zu verantworten. Die Wegener gab 1926 einem Knaben das Leben. Als Vater des Kindes gab die Mutter einen Unterwachtmeister aus Jüterbog an. In dem darauffolgenden Unterhaltsprozeß weigerte sich dieser Vater zu zahlen, da die Wegener ihm erzählt hatte, daß sie auch Höfler ihre Gunst in der fraglichen Zeit geschenkt hätte. Die Wegener und Höfler beschwören aber, sich nicht gekannt zu haben. Es wurde aber dann eine Blutgruppenuntersuchung vorgenommen; die ergab, daß der Knabe zur sogenannten Blutgruppe B gehört, während die Mutter und der angebliche Vater beide zu der sog. Blutgruppe Null zählen. Nach der wissenschaftlichen Theorie muß, wenn eine Bluteigenschaft B bei einem Kind nachgewiesen ist, sie auch bei den Eltern vertreten sein. Im vorliegenden Falle war die Bluteigenschaft B aber weder bei der Mutter noch bei dem angeblichen Vater vorhanden. Auf Grund dieser medizinischen Feststellungen wurde die Wegener und Höfler wegen Meineids angeklagt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Höfler aus zeitlichen Gründen als Vater nicht in Frage kam. Die wissenschaftliche Theorie erhielt ihre überraschende Bestätigung schließlich in dem Umstand, daß in dem nachfolgenden langen Verhör die Angeklagte endlich zugab, zum kritischen Termin mit einem Manne zusammen gewesen zu sein, den sie gar nicht kenne. Höfler wurde daraufhin freigesprochen, die Angeklagte wegen Meineids zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Katastrophenberg an der Arlbergbahn. Die Mitteilungen der Bundesbahndirektion über die jüngste Verkehrsunterbrechung auf der Arlbergbahn lauten so harmlos als dies beim gedämpften amtlichen Tone der publizistischen Mitteilungen über unangenehme Geständnisse nur möglich ist, in Wahrheit bedeutet der Felsbruch bei der Haltestelle Flirsch im Stanzertale der Arlbergbahn eine kleine Katastrophe, die einen recht glücklichen Ausgang genommen hatte. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober verkehrten alle die fahrplanmäßigen Personen-, Schnell- und Güterzüge. Die Menschen, die in diesem Zeitabschnitt die gefährliche Stelle bei Flirsch zu passieren hatten, wußten nichts davon, daß der Tod in unmittelbarer Nähe auf sie lauerte. Bei einem der Personenzüge stieß das Trittbrett eines Wagens während der Nachtfahrt an ein Hindernis, das Personal meldete die Wahrnehmung, man suchte nach und fand die ersten Felsbrocken, die von der ungefähr 80 Meter hohen Felswand auf das Gleis herabgekollert waren, weiter aber geschah nichts, man ließ alle Züge nach verkehren, allerdings mit einer verminderten Geschwindigkeit bis zu 20 Kilometer. Das Gestein an der Felswand, bereits seit Tagen oder Wochen zerklüftet und zerrissen, hielt noch immer; erst am 15. Oktober vormittags brachen die ersten großen Trümmer ab. Nun erst bemerkte man an der etwa 40 Meter hohen Felswand, die eine Neigung von ungefähr 70 Grad hat und sich nach oben stufenförmig verjüngt, und zwar in der Mitte ungefähr, den Ausbruch von Felsblöcken; etwa 30 Meter über dem Bahnkörper klafft in einer Ausdehnung von rund 20 Metern ein Riß, der sich stellenweise bis zu 40 Metern erweitert hat, der sich noch immer und stärker erweitert und seit dem Sonntag die ganze Felswand in bedrohender Bewegung hält. Es ist doch nicht anzunehmen, daß dieser Felsriß innerhalb einer Nacht entstanden ist, er muß wohl übersehen worden sein, bis die ersten Felsbrocken auf das Gleis kollerten, bis die ersten Trümmer knapp vor dem aus Innsbruck kommenden D-Zuge auf den Bahnkörper herabdonnerten. Die Arbeiten an dieser Felswand gehen nur langsam vor sich, sie müssen zur Nachtzeit überhaupt ruhen, untertags wird es nötig, einige Spezialarbeiter an Seilen von oben herab an die Risse heranzubringen, dort werden Sprenglöcher gebohrt, um den lockeren Fels herabzuschießen und dem Berg die Gefährlichkeit zu nehmen. Der Bahnkörper ist derzeit einige Meter hoch mit vielen hundert Kubikmetern Felsmassen bedeckt, es ist daher gar nicht abzusehen, zu welcher Zeit die Bahn wieder den Normalbetrieb aufnehmen kann.

Die Totenliste in den Tiroler Bergen. Zur Reisezeit des Sommers 1928 sind in Tirol insgesamt 23 Touristen verunglückt, davon im Kaisergebirge allein 11, 17 anderen Unfälle gingen mit Beschädigungen ab. Im Vorjahr betrug die Zahl der Opfer 37. Die Verminderung der Abstürze mit tödlichem Ausgange ist auf folgenden Umstand zurückzuführen: Das Vorjahr brachte im Sommer häufige Wetterstürze in den Bergen, diese starken Temperaturschwankungen bei Klettertouren brachten die meisten Gefahren, der heurige Sommer aber war durchweg warm, arm an Niederschlägen und ist ohne rasche Wettereinbrüche. Auch auf den Gletschern hat dieser Umstand durch starke Anpassung die Gefahrengröße herabgemindert, die Spalten waren alle gut sichtbar und nicht neuverschneit.

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 22. Okt. (Landesproduktenbörse.) Der Getreidemarkt verkehrte in abgelaufener Woche in ruhiger, abwartender Haltung. Die Angebote vom Ausland waren etwas nachgiebiger; trotzdem Landware und greifbarer Auslandsweizen preishaltend. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 25.75—27.75 (am 15. Oktober 26—28), mind. Weizen 23.50—24.50 (24—24.50), Sommergerste 25.50—27 (26—27), Roggen 23—23.75 (unv.), Haber 22.50—23.25 (22—22.75), Wiesenheu

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Dieses Leise, Weiche und Einschmeichelnde in Siegmunds Wesen war ihr — gegenüber der Brutalität ihres Mannes — als eine wahre Erlösung erschienen. Sie hatte sich in den Gedanken hineingeträumt, daß dies eine Erlösung für sie aus der unwürdigen Gebundenheit bedeute und mit sehnsüchtigem Herzen hatte sie in Gedanken die Arme danach ausgestreckt, in dem Glauben, daß diese Zaubertraft ihren besseren Menschen hervorlocken könne.

Und das war nun alles ein Trugbild gewesen?

Hart und grausam erschien ihr das.

Ein Menschenherz, das von seinem Reichtum geben möchte und sich sehnt, sich in der Verschmelzung mit einem anderen verklärt wiederzufinden, erstarrt, wenn es niemanden hat, in den der warme Lebensstrom hinüberfluten kann.

Auch sie fühlte eine schmerzliche Hemmung ihres ureigensten Wesens und wehrte sich gegen ein bitteres, kaltes Gefühl, das langsam die Oberhand in ihr gewann.

In ihrem schlaflosen Zustande hörte sie im ersten Morgengrauen Henning so gegen vier Uhr an ihrer Tür vorbeischreiten. Leise und fest ging er dahin. Warum erschreckte sie dieser Schritt? Weshalb lauschte sie mit verhaltenem Atem auf seine verhallenden Tritte auf den Treppenstufen? Er ging jetzt mit Eberhard einem wundervollen Tag entgegen, und im Anblick der Herrlichkeit dort oben vor den Zacken des sagenumwobenen Watzmanns würde er ihre kleine Existenz bald vergessen — hoffentlich auch den gestern von ihr empfangenen Eindruck.

6. Kapitel.

Ermattet schlief sie gegen Morgen für kurze Zeit ein.

Den ganzen Tag über verließ sie dieser bleierne Zustand nicht. Sie atmete erst wieder auf, als sie am anderen Tag Eberhard allein daherkommen sah. Ein schweres Gewitter war in der Nacht niedergegangen, sorgend hatte sie der beiden dort oben auf der Höhe denken müssen.

„Warum kommst du allein?" fragte sie, als Eberhard sich zu ihr auf den Balkon setzte.

„Ja, ich weiß net, dem Bendemann muß halt der Ort hier verleid' sein. Es war ein wundervoller Aufstieg, so wie ich ihn noch nie erlebt hab'. Wir gingen über Ilsank los. Den alten Führer, den Muckl, hatte er mit. Die Sonn' lachte und die Aussicht war klar, aber der Bendemann hatt' keine Stimmung. Er, der ruhige Mann, eilte ordentlich vorwärts, so daß der alte Muckl immer wieder mahnen mußte. Wir machten die übliche Tour: Hammerstiellehn, Schaptachtal, bis zur Hütte des Mitterkasers. Ich hatte mir a bißl den Fuß vertreten und war ganz zufrieden gewesen, wenn der Tatendurst des Herrn Bendemann ein End' gefunden hätt'. — Aber da war kein Halten! Schon daß wir im Watzmannshaus am Falzköpfel die Nacht blieben, war ihm nicht recht. Da wir aber ein Mordsgewitter auf den Pelz kriegten, so blieben wir. Er meinte, das grandiose Schauspiel mit den zuckenden Blitzen über und unter uns passe heute zu ihm, es täte ihm ordentlich wohl . . . Heut' in aller Früh' ging's dann weiter, über die Gletscher zum Hocheck und ich dacht', er hätte genug, aber nein, bis zur Mittelspitze am zerklüfteten Grad sind wir noch gewesen! Ein Glück, daß der Berg da ein End' hat — sonst wären wir noch daoben . . . Den Abstieg haben wir dann ins Wimbachtal in zweieinhalb Stund' gemacht — die reine Schnellpost."

„Und wo ist er jetzt?" fragte sie leise.

„In Ilsank, bei Georg Semmler. Mich rief die Arbeit und ich wollt' dir nur sagen, daß ich leb' — ganz so einfach war die Sach' nicht — in dem Tempo . . . Sag' mir um Gottes Willen, Anthe, hast du was mit dem Bendemann gehabt?"

„Aber Eberle," fuhr sie erschrocken auf.

„Na, ich mein' ja bloß — der Mann war so sonderbar. Vielleicht glaubte er, so ein harmloses Tierchen wie ich, sähe das nicht. Aber irgend was ist los, und ich kann mir net helfen, ich muß immer wieder denken, du bist daran schuld. Wir waren so fidel gestern — bis du mit dem langen Kerl daherkamst — da war alles vorbei —"

„Eberle, es war ein Zufall — ich kam vom „Deutschen Hause", da —"

Treuherzig sah er sie an. „Ich glaub' dir ja, Anthe, du wirst dich doch nicht mit so einem Leichtfuß versprochen — aber leid tut's mir doch, wenn der Prachtkerl, dieser Bendemann, das denken sollt."

Sie machte eine ungeduldige Bewegung.

„Soll ich ihm was darüber sagen, Anthe?"

„Nein," sagte sie schnell.

„Wie du willst!" war die enttäuschte Antwort.

„Hilf mir, daß ich morgen nicht zum Almtanz muß," bat sie ablenkend.

„Nein, Anthe, das kann ich net — tu's mir zu Gefallen, ich freu mich ja so drauf."

Da verstummte sie — und er ging.

Aber in sorgenvollen Gedanken ließ er sie zurück. Ihr Gefühl sagte ihr deutlich, daß Henning ihretwegen fern bleibe. Weshalb tat er das, und weshalb war sein ganzes Wesen Eberhard so verändert erschienen? — Trug er an einer Enttäuschung, die sie ihm durch ihr Verhalten bereitete — und weshalb kam das alles so?

„Du solltest dir auch ein Kostüm anziehen," sagte am Mittwoch abend ihr Mann bei Tisch zu ihr. „Man hat nur Spaß bei dem ganzen Mimbim heute abend, wenn man ein Kostüm trägt, wie mir Reutter soeben wieder versichert. Du hast ja noch alte Kostüme und bist jung und solltest tanzen. Du bist ja diese Radaufesse von früher her gewohnt und kennst es, mit jedem Arbeiter oder Schiffer vom Königsee sich dort herumzudrehen."

Es klang häßlich und boshaft in ihren Ohren und war doch höflich gesagt worden.

Sie lehnte es kurz ab und aß weiter.

„Wo ist eigentlich unser Mustermensch Bendemann?" fragte Siegmund und sah sie an.

„Danach müssen Sie meinen Bruder fragen."

„O je, wie kurz ist meine Gattin heute," rief Grander lachend. „Was haben Sie ihr getan, Reutter? Diesen Ton hab ich gegen Sie noch nie gehört, nur ich pflege damit beglückt zu werden."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

8.75—9.75 (8.50—9.50), Kleeheu 9.50—10.50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4.50—5.50 (unv.), Weizenmehl 35.75—36.25 (36—36.50), Brotmehl 28—28.50 (27.75—28.25), Kiele 14—14.25 (unv.) Mark.

Stuttgart, 22. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 19. Oktober sind 97 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Württemberg 9, Schweiz 23, Italien 9, Oesterreich 38, Frankreich 2, Ungarn 1, Baden 3, Jugoslavien 1, Tschechoslowakei 10, Preußen 1. Nach auswärts sind 57 Wagen abgegangen. Preis wagenweise für 10000 Kg. von 1350—1980 und zwar für Obst aus Italien 1350—1550, aus den übrigen Ländern 1850—1880; im Kleinverkauf 8.80—10.40 Mark für 50 Kg.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 22. Okt. Der Abgeordnete Dr. Burger (DV) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Der § 15 der Verordnung über Finanzstatistik vom 23. Juni 1928 verpflichtet vom 1. April 1928 ab die Länder monatlich, die Gemeinden mit mehr als 25000 Einwohnern vierteljährlich, Ausweise über die Einnahmen und Ausgaben zu veröffentlichen. Obwohl in anderen Ländern, z. B. Preußen und Sachsen, diese Finanzausweise schon wiederholt veröffentlicht wurden, sind in Württemberg entsprechende Veröffentlichungen weder des Staates noch der in Frage kommenden Städte bekannt geworden. Ist das Staatsministerium bereit, für eine Nachholung der Veröffentlichungen und für die künftige laufende Durchführung der reichsrechtlichen Vorschriften Sorge zu tragen.

Stuttgart, 22. Okt. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete am Samstag und Sonntag in allen größeren Städten des Reichs aus Anlaß der Jahrfeier des Sozialistengesetzes vor 50 Jahren eindrucksvolle Gedenkfeiern. In Stuttgart wurde in den verschiedenen Stadtteilen eine Anzahl Gedenkfeiern veranstaltet. Größere Feiern waren vor allem in Eßlingen, Reutlingen, Göppingen, Ulm, Geislingen, Ludwigsburg. Aber auch in den anderen Landesteilen wurden Feiern abgehalten, bei denen die Arbeitergesangvereine mitwirkten.

München, 22. Okt. In dem Betrugsprozeß gegen die Kriminalkommissarseheleute Schnell wurde heute nachmittag von dem Strafgericht München das Urteil gefällt. Die Angeklagte Maria Schnell wurde zu vier Jahren und einen Monat Gefängnis und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der mitangeklagte Ehemann wurde freigesprochen. Die Angeklagte hatte durch falsche Vorspiegelungen zahlreiche Personen, darunter vielen Dienstmädchen, Geldbeträge im Gesamtbetrage von rund 270000 Mark abgeschwindelt.

Saarbrücken, 22. Okt. In Labach-Reisweiler geriet in der vergangenen Nacht der Polizeikommissar Borck auf der Straße mit dem 23 Jahre alten Bergmann Lehfelder aus nichtiger Ursache in einen unbedeutenden Wortwechsel, in dessen Verlauf der Beamte seinen Dienstrevolver zog und den Bergmann durch einen Schuß tot niederstreckte. Es heißt, daß der Polizeibeamte im betrunkenem Zustande gehandelt habe.

Höchst a. M., 23. Oktober. Bei einer Erinnerungsfeier an das Sozialistengesetz, in der Reichstagsabgeordneter Philipp Scheidemann die Festrede hielt, wurde von einem der anwesenden Rechtsradikalen eine Tränengasbombe in den Saal geworfen. Die Anwesenden verließen fluchtartig den Saal. Die Versammlung mußte abgebrochen werden. Erst nachdem der große Raum ausgiebig gelüftet worden war, konnte die Feier fortgesetzt werden. Der Täter ist in der allgemeinen Verwirrung entkommen.

Düsseldorf, 22. Okt. In der heute abgehaltenen Sitzung der Spitzenorganisationen der Textilarbeiter wurde beschlossen, den Schiedsspruch anzunehmen und die Verbindlichkeitserklärung zu beantragen. Die Gewerkschaften haben gleichzeitig einen Aufruf an alle Mitglieder beschlossen, in dem auf die grundsätzliche Bedeutung des Schiedsspruches und die Gründe, die zu seiner Annahme führten, verwiesen wird.

Dresden, 22. Okt. Wie die Blätter melden, ist vor einigen Tagen ein Obergefreiter der Infanterieschule an Paratyphus erkrankt und in das Standortlazarett eingeliefert worden. Sofort angestellte umfangreiche Untersuchungen in der Infanterieschule hatten bei fünf paratyphusverdächtigen Personen ein positives Ergebnis. Alle irgendwie Verdächtigen wurden in das Lazarett eingeliefert und werden weiter unter Quarantäne gehalten. Die Patienten befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 23. Oktbr. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Fielitz begann am Montag vormittag die Verhandlung gegen den doppelten Frauenmörder, den Fahrstuhlführer Karl Kurosch. Bekanntlich hat Kurosch erst vor einer Woche seine Frau erwürgt und das Verfahren wegen Gattenmordes ist noch im Gange. Inzwischen aber gelangt jetzt die erste Bluttat des Angeklagten, die am 28. Januar von ihm an seiner 14jährigen Stieftochter Erika Tespe verübt worden ist, zur Aburteilung. — Das Schwurgericht verurteilte heute abend den Fahrstuhlführer Karl Kurosch wegen Totschlags, begangen an seiner 14jährigen Stieftochter Erika, zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Die vom Angeklagten behauptete Notwehr hat das Gericht verneint. Es bestehe vielmehr ein starker Verdacht, daß der Angeklagte versucht habe, sich seiner Stieftochter in unsittlicher Weise zu nähern. Gegen Kurosch schwebt noch ein Verfahren wegen Gattenmordes.

Berlin, 22. Okt. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Perleberg wurde die Frau des Finanzbetriebsassistenten Schulz mit ihren beiden 11 und 13 Jahre alten Kindern tot aufgefunden. Alle drei waren durch das Gas vergiftet. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Der Ehemann war am Samstag über Land gefahren und ist nachts nicht zurückgekehrt.

Berlin, 22. Oktbr. Der zum Vorsitzenden der deutschnationalen Partei gewählte Geheimrat Hugenberg ist von seinem Amt als Vorsitzender der Fachgruppe Bergbau im Reichsverband der deutschen Industrie zurückgetreten.

Berlin, 22. Okt. Wie die Blätter erfahren, ist der Gedanke eines Wechsels des deutschen Verhandlungsleiters in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen an amtlicher Stelle nicht erwogen worden.

Berlin, 22. Okt. Von dem Volksbegehren liegen Resultate bis jetzt aus 20 Wahlkreisen vor. In diesen 20 Wahlkreisen sind 924181 Stimmen abgegeben worden. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in diesen Kreisen beträgt 25243856.

Rastenburg (Ostpr.), 23. Oktbr. Der 19 Jahre alte Offiziersanwärter Hans Jochem Meier, Sohn eines Arztes Dr. Meier aus Bad Sarrow am Scharmützelsee, ist am 14. Oktober auf rätselhafte Weise verschwunden. Es scheint kein Zweifel zu bestehen, daß ein schweres Verbrechen vorliegt, umsomehr, als auch nicht die geringsten Anhaltspunkte für Selbstmord oder Unglücksfall vorliegen.

Welzow (Kr. Spremberg), 22. Okt. Nach einer Meldung der „Märkischen Volksstimme" waren gestern abend in dem Lokal Richter ungefähr 40 zum Teil bewaffnete Hitleranhänger aus dem Ort Rausche erschienen. Es entwickelte sich bald eine Schlägerei zwischen den Hitlerleuten und den Gästen. Es fielen auch Schüsse. Durch einen Schuß wurde der Arbeiter Alfred Schulz tödlich verletzt. Daraufhin wurde die Welzower Polizei herbeigerufen, die 18 Ruhestörer festnahm, darunter auch einige Verwundete. Ein von Kottbus herbeigerufenes Ueberfallkommando verfolgte 20 Hitlerleute, die nach Rausche entflohen waren. Dort wurden Haussuchungen vorgenommen.

Paris, 22. Okt. In der Nähe von Grenoble sind mehrere Ortschaften infolge Uebertretens einiger Flüsse überschwemmt worden. Der Damm der Isere ist auf 200 Meter Länge gebrochen. Die Eisenbahnstrecke zwischen Grenoble und Lyon und zwischen Grenoble und Valence ist unterbrochen.

Paris, 22. Okt. Die im französischen Alpengebiet infolge anhaltender Regengüsse eingetretenen Ueberschwemmungen haben mannigfache Störungen im Eisenbahnverkehr verursacht. Die Strecke Lyon-Genf ist an fünf Stellen unterbrochen. Ein Güterzug ist entgleist. Personen wurden nicht getötet.

Brüssel, 22. Okt. Nach einer Meldung der belgischen Telegraphenagentur wird für morgen hier das Eintreffen des Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilberts erwartet, der mit Mitgliedern der Regierung über die Frage der Revision des Dawesplanes Besprechungen haben wird.

Moskau, 22. Okt. Während eines Sturmes, der in diesen Tagen in der Meerenge von Kertsch wütete und viele Fischerboote ins Meer abtrieb, sind 10 Personen umgekommen. Viele Fischerboote wurden vernichtet. Der Sachschaden ist groß.

Washington, 22. Okt. Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, daß die Regierung keine amtliche Einladung zu einer offiziellen Beteiligung an der kommenden Dawesplankonferenz erwarte.

Chikago, 22. Okt. Dr. Eckener und die Mannschaft des „Graf Zeppelin" sind hier eingetroffen und von dem Bürgermeister Thompson und einer Menge, die auf 120000 Menschen geschätzt wird, lebhaft begrüßt worden. Zu Ehren der Besatzung wurde am Abend im Union-Liga-Klub ein Festessen veranstaltet, an das sich ein Besuch des hiesigen Deutschen Theaters anschloß.

New-York, 22. Okt. Thomas Cook und Son kündigten heute an, daß sie aufgrund von Verabredungen mit der Goodyear-Zeppelin-Compagnie den Verkauf von Passagierplätzen für die Rückfahrt des Zeppelin nach Deutschland übernehme. Damit ist heute sozusagen das erste Passagebüro für den Luftschiffreiseverkehr in Amerika eröffnet worden. Die genaue Zahl der Passagiere, die mitgenommen werden können, ist noch unbestimmt. Wie verlautet, sind jetzt schon über 100 Bestellungen für Passagierplätze eingegangen, von denen etwa zwölf berücksichtigt werden. Der Preis für die Ueberfahrt soll 3000 Dollar betragen.

Nichtbeachtung der Reichsverfassung.

Stuttgart, 22. Okt. Der Rechtsausschuß des Landtags befaßte sich in seiner Sitzung am Donnerstag den 18. Oktober mit der Auslegung der Reichsverfassung Art. 37. Veranlaßt wurde die Beratung durch das Verfahren gegen den Abgeordneten Wernwag (B.B.). Die ganze Behandlung der Angelegenheit stand im Widerspruch mit Artikel 37 der Reichsverfassung. Auch ein Beschluß des Landtags vom Oktober 1926 wurde von den Gerichtsbehörden nicht respektiert. Der Vertreter des Justizministeriums gab zu, daß die Einleitung des Verfahrens rechtswidrig war. Auf Vorschlag des Präsidenten Pflüger wurde das Landtagspräsidium beauftragt, die Aussprache dem Justizministerium zu unterbreiten und zu ersuchen, daß für die Zukunft die Bestimmungen der Reichsverfassung und die Beschlüsse des Landtags von den Justizbeamten respektiert werden. Ein kommunistischer Antrag mit einem scharfen Protest gegen das Verhalten der Justiz wurde abgelehnt.

Im November weitere Deutschlandfahrten.

Friedrichshafen, 22. Okt. Nach den von Dr. Eckener vor seiner Amerikareise getroffenen Dispositionen wird die Rückkehr des Luftschiffes von Amerika direkt nach Friedrichshafen erfolgen. Eine vorherige Zwischenlandung in Staaken bei Berlin kommt aus den verschiedensten Gründen nicht in Frage. Bis zum 28. Oktober wird zwar in Staaken der Ankermast, mit dessen Montage Anfang dieser Woche begonnen wird, fertiggestellt sein, doch hält man es in Friedrichshafen für ausgeschlossen, daß Dr. Eckener das Schiff nach einer so langen Reise auch nur für einen oder zwei Tage an den Ankermast legen wird, weil auf diese Weise die ermüdete Besatzung nicht zur Ruhe kommen würde. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß der „Graf Zeppelin" erst nach gründlicher Ueberholung und Auffüllung der Trag- und Brennggaszellen von Friedrichshafen aus bei günstiger Wetterlage zum Besuch nach Berlin an den Staakener Ankermast kommen wird, um der Bevölkerung der Reichshauptstadt Gelegenheit zu geben, den Luftkreuzer und seine Einrichtungen aus nächster Nähe zu besichtigen. Zwischen dem 10. und 16. November sollen weitere Deutschlandfahrten des „Graf Zeppelin" folgen. Wie Chefkonstrukteur Dr. Dürr mitteilt, beträgt die normale Abnützung durch die Ozeanfahrt etwa 0,8 Prozent.

Der Länderausschuß tagt.

Berlin, 23. Okt. Heute vormittag um 11 Uhr ist der seinerzeit von der Länderkonferenz eingesetzte Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform, der sog. „Länderausschuß", im Konferenzsaal der Reichskanzlei zusammengetreten. Den Vorsitz führt Reichskanzler Müller, sein Stellvertreter ist Reichsinnenminister Severing. Die ersten Arbeiten des Ausschusses gelten seiner Neukonstituierung, die infolge der Neubildung der Reichsregierung erforderlich war. Es sind in den Kreis der Mitglieder, die von der Reichsregierung in den Ausschuß entsandt werden, noch der jetzige Reichsjustizminister Koch-Weser, der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Reichsverkehrsminister v. Guerard aufgenommen worden. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und der Reichspostminister Dr. Schätzel gehören, ebenso wie der Reichssparkommissar Sämisch, als Generalsachverständige weiterhin dem Ausschuß an. Als weitere von der Reichsregierung ernannte Mitglieder nehmen Reichsminister a. D. Hamm, Staatssekretär z. D. Dr. Busch, Professor Dr. Triepel, Professor Anschütz und Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning an den Beratungen teil. Bayern und Sachsen werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten, Preußen durch den Ministerialdirektor Dr. Brecht. In den Ausschuß entsendet Württemberg den Staatspräsidenten Dr. Bolz, Baden den Staatsminister Remmele, Thüringen den Staatsminister Dr. Leutheuser, Hessen den Staatspräsidenten Adelung, Hamburg den Bürgermeister Dr. Petersen und Anhalt den Ministerpräsidenten Deist. Außerdem sind Ministerialdirektor Dr. Poetzsch-Heffter und Professor Dr. Nawiasky als Berichterstatter tätig. Das Reichsinnenministerium hat Staatssekretär Zweigert, das Reichsfinanzministerium Staatssekretär Popitz und die Reichskanzlei Staatssekretär Dr. Pünder entsandt.

Vertrauliche Beratungen.

Berlin, 22. Okt. In seinem ersten Beschluß, mit dem der heute zusammengetretene Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform der Oeffentlichkeit von seinem Wirken Kunde gab, legte er die Vertraulichkeit seiner Beratungen fest. Diese Entscheidung überrascht um so mehr, als das den Besprechungen zu Grunde liegende Material in den von den Berichterstattern und verschiedenen Reichs- und Länderbehörden eingereichten 25 Denkschriften beschlossen liegt, die zum größten Teil bereits seit längerem bekannt sind. Zudem sind Debatten delikaterer Natur nicht zu erwarten, da die Aufgabe des recht umfangreichen Gremiums in einer generellen Aussprache und grundsätzlicher Klärung der vorliegenden Fragen besteht. Bis zu den einzelnen Materien selbst, in denen sich die Gemüter schon leichter entzünden könnten, sollen die Erörterungen garnicht fortschreiten. Ueber den Verlauf der heutigen Aussprache verlautet, daß nach den Begrüßungsworten des Reichskanzlers und den Referaten der beiden Berichterstatter Dr. Brecht und Dr. Poetzsch fast sämtliche Ministerpräsidenten zumeist aber nur zu kürzeren Ausführungen das Wort nahmen. Der bayerische Ministerpräsident Held hielt sich im wesentlichen an die von seiner Regierung vor kurzem veröffentlichte Denkschrift. Seine Darlegungen gipfelten in der etwas paradoxen Formulierung: Nicht im bundesstaatlichen System, sondern in der Nichtbeachtung dieses Systems seien die Unzulänglichkeiten des heutigen Verfassungslebens begründet. Die Nichtbeachtung der verfassungsmäßigen Zuständigkeitsgrenzen sei die Quelle allen Uebels. Der preußische Ministerialdirektor Brecht hat einen Antrag eingebracht, der sich auf seine bekannte Denkschrift stützt und will die Länderkonferenz zu einer weiteren Verfolgung und Prüfung seiner Vorschläge im einzelnen veranlassen. Darüber wird morgen abgestimmt werden. Die Vorschläge des Luther-Bundes haben, wie versichert wird, bei allen Ausführungen eine auffallend geringe Rolle gespielt.

Der Norddeutsche Lloyd an der neuen Zeppelin-Gesellschaft interessiert.

Berlin, 22. Okt. Der Zweck der Reise des Geheimrats Stimming vom Norddeutschen Lloyd nach den Vereinigten Staaten sind in erster Linie Freigabeverhandlungen, besonders der Bewertung der beschlagnahmten Schiffe. Darüber hinaus scheint Geheimrat Stimming auch Finanzverhandlungen zu führen, über deren Ergebnis noch nichts verlautet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Außerdem dürfte Geheimrat Stimming Besprechungen mit Dr. Eckener haben, da der Norddeutsche Lloyd sich schon lange für das Problem des Transozeanflugverkehrs interessiert und sich an einer Kombination mit der neuen Zeppelin-Gesellschaft beteiligen möchte.

Das französische Gelbbuch.

Paris, 22. Okt. Heute wurde das französische Gelbbuch veröffentlicht, das an Hand diplomatischer Aktenstücke die Geschichte des englisch-französischen Militär- und Marineabkommens schildert. Hierin wird ein Stück Zeitgeschichte entwickelt, das man nicht anders denn erschütternd nennen kann. Zehn Jahre lang wurde der Menschheit vorgetäuscht, daß die Ententestaaten an Abrüstung dächten, und in 2½ Zeilen wird dieses Kartenhaus einfach weggeblasen, indem der englische Botschafter in Paris in einer Note vom 28. Juni 1928 Briand kurz und bündig mitteilte, daß Großbritannien seinen Widerstand gegen die französische Auffassung bezüglich der ausgebildeten Reservisten fallen lasse. Wenn die größte Land- und die größte Seemacht sich darauf einigten, daß Frankreich eine uneingeschränkte Anzahl ausgebildeter Reservisten haben dürfte, so ist damit das Prinzip der Abrüstung über den Haufen geworfen. In der Zukunft ist es bedeutungslos, wie groß die Stärke des aktiven französischen Heeres ist. Indem Frankreich über eine unbeschränkte Zahl ausgebildeter Reservisten verfügen darf, wird es ein Heer besitzen, dessen Stärke vollkommen uneingeschränkt ist. Nur unter der Bedingung, daß England gegen die uneingeschränkte Anzahl französischer Reservisten keinen Widerstand leistete, stimmte Frankreich zu, daß der Bau einzelner Schiffskategorien verringert werden solle. Die Aufrechterhaltung der unbeschränkten Stärke des französischen Landheeres war die Vorbedingung für die teilweise Abrüstung zur See. Wichtig ist ferner, daß die Anregung zu dem ganzen Handel von Frankreich ausging und daß England aus Gründen, die das Gelbbuch nicht erkennen läßt, diesem Handel seine volle Zustimmung gab. Als aber Frankreich von England das eine ungeheuerliche Zugeständnis erhalten hatte, forderte es sofort weitere, denen England ebenfalls seine Zustimmung gab. Frankreich war es, das verlangte, daß kleine Unterseeboote bis zu 600 Tonnen in unbeschränkter Zahl gebaut werden sollen. England empfand anfangs dagegen einen gewissen Widerwillen. Nichtsdestoweniger erklärte die englische Regierung am 28. Juli 1928, daß sie auch dieser Forderung zustimme, obwohl sie eingestehen müßte, daß sie die französische Auffassung nicht teile, wonach kleine Unterseeboote bloß Defensivcharakter hätten. Das französische Gelbbuch läßt keinen Zweifel darüber, daß Frankreich alles durchsetzte, was es wollte.

Das englische Weißbuch.

London, 22. Okt. Das heute vom Foreign Office ausgegebene Weißbuch über die englisch-französischen Vereinbarungen in der Flottenfrage beginnt mit Auszügen aus den im Frühjahr 1927 in Genf gehaltenen Reden und aus dem britischen und dem französischen Vertragsentwurf des gleichen Jahres. Es folgt ein Bericht über die Unterredung zwischen Briand und Chamberlain vom 9. März 1928 in Genf, bei der auf Anregung von Lord Cushendun die Möglichkeit eines Kompromisses zum ersten Male besprochen wurde. Chamberlain stellte zunächst mit Bedauern fest, daß die französische und die englische Auffassung in den beiden entscheidenden militärischen und Marinefragen diametral entgegengesetzt seien. Auf Grund alter Tradition sei man in England des Glaubens, daß Freiwilligen-Heere nur defensiven Charakter hätten, während man in den auf der allgemeinen Dienstpflicht beruhenden Heeren eine Verkörperung des Prinzips des Offensivkrieges erblicke. In Frankreich sei allerdings, wie ihm bekannt sei, die Auffassung gerade umgekehrt. Chamberlain berichtete nur, daß die englische Regierung nochmals festgestellt habe, was ihr vom marinetechnischen Standpunkt aus wichtig erscheine, und machte Briand mit den von der englischen Admiralität ausgearbeiteten abgeänderten Vorschlägen bekannt. Die öffentliche Meinung Englands begreife, daß Zugeständnisse beider Parteien notwendig seien. Die öffentliche Meinung Englands werde deshalb, wenn Chamberlain sich auf ein französisches Zugeständnis hinsichtlich der Flottenfrage berufen könne, wahrscheinlich damit einverstanden sein, daß Chamberlain Frankreich gegenüber in der Heeresfrage in einem Punkte nachgegeben habe. England könne aber seinen Standpunkt in der Frage der angebildeten Heeresreserven nur dann aufgeben, wenn die englische Regierung dieses Zugeständnis durch einen Hinweis auf ein ähnliches französisches Zugeständnis hinsichtlich der Flottenfrage rechtfertigen könnte. Briand ersuchte, ihm die Vorschläge der englischen Admiralität schriftlich zu übergeben, um sie den französischen Marinebehörden vorzulegen. Ueber den in Berlin entstandenen Eindruck berichtete ein Telegramm des britischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, vom 4. August an Chamberlain: „Die deutsche Regierung scheint durch die Nachricht von dem französisch-britischen Marinekompromiß etwas beunruhigt zu sein und fürchtet, es könnte irgend ein Zugeständnis der britischen Regierung bezüglich der Frage der Einschränkung der Landrüstungen einschließen. Diese Auffassung ist durch die letzten Artikel in der französischen Presse, die dem Kompromiß weitgehende Wichtigkeit zuschreiben, etwas bestärkt worden. Ich beabsichtige binnen kurzem, den Staatssekretär zu sehen und nehme an, daß, wenn er auf die Frage zu sprechen kommt, ich auf Ihre neuliche Unterhaus-Erklärung hinweisen und darlegen darf, daß in dem Kompromiß nichts enthalten ist, was mit den Locarnoverträgen unvereinbar ist." Dieses Telegramm wurde der Washingtoner Botschaft zur Information weitergegeben, ebenso die Instruktion Chamberlains an den Berliner Botschafter vom 5. August, worin er die erbetene Ermächtigung erteilt.

Ein deutlicher Wink.

Washington, 22. Okt. Zu den Londoner und Pariser Besprechungen über die Reparationsfrage wird von inoffizieller, aber mit der Auffassung im Schatzamt wohl vertrauter Seite geäußert, daß die alliierten Gläubiger Deutschlands am besten daran täten, zunächst einmal in der kommenden Konferenz der Finanzsachverständigen eine Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen zu beschließen und sich im Augenblick nicht darauf zu versteifen, daß die Vereinigten Staaten jetzt Abstriche von den Schuldenforderungen an die europäischen Staaten gewährleisten. Ein solches Vorgehen wäre der erste logische Schritt zur Lösung der Reparationsfrage. Der zweite wäre dann die Ratifizierung des Mellon-Beranger-Abkommens durch Frankreich, und erst dann könnte man an die Lösung des Hauptproblems herangehen, nämlich der Abkürzung der Zahlungsfristen von 62 Jahren. Die „Newyork Times" schreiben in einem Leitartikel, die Bildung einer Kommission zur Beratung der Reparationsfrage sei ein äußerst praktischer, gesunden Menschenverstand verratender Schritt zur Lösung des verwickelten Problems der Reparations- und Schuldenfrage.

Hinweise.

(Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)

Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß am kommenden Samstag den 28. Oktober nachmittags um 3½ Uhr eine öffentliche Versammlung mit nachfolgender Aussprache in der Bahnhofwirtschaft in Calmbach stattfinden wird, in der Herr Kultminister Dr. Bazille über die innere und äußere politische Lage sprechen wird, zu der Frauen und Männer aller Parteien fredl. eingeladen werden.

Aus der sozialen Arbeit der Inneren Mission.

Es ist eine anerkannte Tatsache, daß wir im sozialen Zeitalter leben. Als vor einigen Jahren der Deutsche Evang. Kirchentag in Bethel bei Bielefeld, der Stadt der Epileptischen, tagte, wurde dort die sog. soziale Botschaft der Evang. Kirche beschlossen. Zwar ist die Innere Mission auf evangelischer Seite immer bemüht gewesen, die Wunden, die am Körper der Menschheit sich befinden, zu lindern und zu verbinden. Der große Heer der evangelischen Diakonissen, die Tausenden von Diakonen, welche die Pflege an der kranken Menschheit ausüben, sind jedermann so sehr bekannt, daß man sie oft vergißt. Der Dienst an den Blinden, die Erziehung der Taubstummen, die Rettung der Gefährdeten sind alles Arbeitszweige, welche den Ruhm der Inneren Mission ausmachen. Die Fürsorge für die kranken Kinder, für die Schwachsinnigen, ja für die Blöden wird von Seiten der Evang. Liebestätigkeit betrieben und ausgeübt. Aber das Leben bietet ja so eine bunte Fülle von Möglichkeiten, in helfender und sozialer Dienstbereitschaft zu stehen, daß der Inneren Mission immer neue Zweige einer Wirksamkeit aus der praktischen Arbeit des Lebens heraus erstehen. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß von katholischer Seite aus durch den katholischen Caritasverband eine weitverzweigte Sterbe- und Volksvorsorge betrieben wird. Dieselben Bestrebungen gehen von gewerkschaftlicher Seite aus. Die Erinnerung an diese Tatsachen beweist ohne weiteres, daß nach dem Urteil einsichtsvoller Leute eine Sterbe- und Volksvorsorge zu der sozialen Arbeit heutzutage in unserem Vaterland gerechnet wird. Die Innere Mission Deutschlands, und damit auch Württembergs, hat sich vor 1½ Jahren entschlossen, dieses Arbeitsgebiet einer Evang. Sterbevorsorge ebenfalls in Angriff zunehmen. Manche zweifelten an dem Erfolg, manche sagten: „Wenn Ihr schon 1921 gekommen wärt, dann wären darüber zu reden gewesen." Aber erstaunlicherweise hat die Evang. Sterbevorsorge in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine ganz außerordentliche Anteilnahme bei der Bevölkerung gefunden. In unserer schwäbischen Heimat sind Zehntausende von Mitgliedern beigetreten, sodaß man in Bälde das erste Hunderttausend in Schwaben erreicht haben wird. Aber nicht nur in unserer Heimat hat man auf evangelischer Seite so große Erfolge in dieser sozialen Arbeit erzielt. Dasselbe ist der Fall in einer ganzen Reihe anderer deutschen Länder, in Nord- und Süddeutschland. Hunderttausende sind in kurzer Zeit hier beigetreten.

Ermutigt durch diesen Zufluß so vieler Mitglieder hat die Innere Mission nun auch noch ihrer Sterbevorsorge eine Unfallvorsorge beigefügt, welche ebenfalls für jedermann, auch für die werktätige Bevölkerung, berechnet ist. In unseren aufgeregten Zeiten, die von Unfällen überall zu berichten wissen, ist hier um einen kleinen Monatsbeitrag die Möglichkeit gegeben, sich und die Seinigen zu schützen. Der Tarif der Unfall- und Sterbevorsorge ist so billig wie möglich gehalten, wie die Werbezettel, die unter der Bevölkerung verbreitet werden, leicht ausweisen. Damit ist aber auch gesagt, daß eine solche Vorsorge selbstverständlich für gesunde Menschen bestimmt ist, während ernste Krankheiten davon ausschließen.

Es besteht wirklich Aussicht, daß diese Evang. Sterbe- und Unfallvorsorge zu den größten Vereinigungen anwächst, welche bisher auf evangelischem Boden in Deutschland entstanden sind, ein Beweis dafür, daß man auch in evangelischen Kreisen sehr genau sich dessen bewußt ist, daß man im Zeichen sozialen Denkens und sozialer Arbeit steht, worauf ja schon vor vielen Jahrhunderten die Bibel in eindringlicher Weise hingewiesen hat. Th. Th.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 24. Oktober 1928,** vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in **Neuenbürg** öffentlich gegen Barzahlung:

Ein leeres Faß (270 Liter), **ein Vertikow, zwei Kleiderschränke, ein Zimmertisch, ein Sofa, vier Stühle mit Ledersitz.**

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Die ganze Welt spart am

LK Heute abend 8 Uhr Wiederbeginn d. Singstunden für den

Gemischten Chor.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Neuenbürg.

Empfehle schöne

Rosenhochstämme

neue Sorten, sowie

Raupenleim

(grün) und

Obstbaum-Karbolineum

Alb. Bender.

Photo-Stadelmann

jeden Mittwoch und Samstag von 1—4, Sonntags von 11—1

anwesend

Niederlage Kieser, Neuenbürg.

Birkenfeld.

Wohnungstausch.

Wer tauscht schöne sonnerliche **3 Zimmer-Wohnung** in Bahnhofsnähe?

Zu erfragen im **Hotel zum „Schwarzwaldrand".**

Evangelische Kirchengemeinden des Kirchenbezirks Neuenbürg.

In den nächsten Tagen werden die Werber der vom Zentralausschuß für Innere Mission ins Leben gerufenen

Evangelischen

Sterbevorsorge

ihre Arbeit in den Gemeinden des Kirchenbezirks Neuenbürg von Haus zu Haus wieder aufnehmen. Diese Organisation, die sich schon über ganz Württemberg und viele Orte des Reiches erstreckt, verfolgt gemeinnützige Zwecke. Es kann daher der Zutritt warm empfohlen werden.

Neuenbürg, den 18. Oktober 1928.

Landesverband der Inneren Mission.

Dr. Fischer. Pfarrer Remppis.

Evangelische Sterbevorsorge.

Die mit der

Werbetätigkeit von der Inneren Mission beauftragten Persönlichkeiten

sind im Besitz eines vom Landesverband der Inneren Mission gestempelten und unterschriebenen

Ausweises.

Wer sonst für eine Sterbevorsorge wirbt, hat mit der Evangelischen Sterbevorsorge nichts zu tun und beruft sich zu Unrecht auf unseren Namen.

Landesverband der Inneren Mission.

Tüchtige Cordelketten-Löterin

für dauernd gesucht. Ferner werden auch **Cordelketten zum Einhängen und Löten** in **Heimarbeit** vergeben.

Eug. Grimm, Pforzheim, Weiherstr. 4.

Wegen Uebergang zur Reichspost verkaufe ich meinen guterhaltenen **25/55 PS**

Benzwagen

(als Omnibus zugelassen, 10 Sitzer).

Friedrich Regelmann,

Grunbach, OA. Neuenbürg, Telefon Amt.

Arbeits-Vergebung.

Für die Neubauten der Herren **Gerhard Röhn,** Schneidermeister, und **Gotthilf Walker,** Gipsermeister in **Birkenfeld** habe ich die

Glaser- und Maler-Arbeiten, Terrazzobodenbelege, sowie die **elektr. Beleuchtung**

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen hierzu können bei der Bauherrschaft und bei der Bauleitung in **Feldrennach von Montag den 22. bis einschließlich Mittwoch den 24. Oktober** während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Die Angebote wollen bis spätestens **Freitag den 26. Oktober, nachmittags 12 Uhr,** bei der Bauherrschaft und der Bauleitung abgegeben werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage. Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauherrschaft vor.

Feldrennach, den 20. Oktober 1928.

Die Bauleitung:

Hermann Kling.

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau des Herrn **Adam Braun,** Sattlermeisters in **Enzklösterle** habe ich die

Grab-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schlosser-, Glaser-, Schreiner-, Flaschner-, Schmiede-, Maler-Arbeiten und Eisen-Lieferung, sowie die Verschindelungs-Arbeiten

in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen hierzu können bei der Bauherrschaft und bei der Bauleitung in **Feldrennach von Donnerstag, den 25. bis einschließlich Freitag, den 26. Oktober,** während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Die Angebote wollen bis spätestens **Samstag, den 27. Oktober, nachmittags 12 Uhr,** bei der Bauherrschaft und der Bauleitung abgegeben werden.

Zuschlag erfolgt sofort.

Feldrennach, den 23. Oktober 1928.

Die Bauleitung:

Hermann Kling, Architekt.

Inserate heben den Umsatz!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw